Göttlicher Einfall | Rede mal mit Gott
Telefonzelle mit einem heißen Draht nach ganz oben. Wird auch die Reformabsichten des Black Rock City Ministry of Urban Planning überleben

DIE WÜSTE BEBT

Wer die Hippie-Jahre verpasst hat, kann sie beim jährlichen „Burning Man“-Festival nachholen. Die durchgeknallte Mischung aus Karneval und Love Parade lockt jedes Jahr 70.000 Besucher in die Wüste von Nevada.

Text: **Monica Suma** Fotos: **Stéphane Lemaire**

Express yourself | Keine Hemmungen, keine Scham
Im ansonsten prüden Amerika grenzt das öffentliche Gemächt-Schwingen an einen revolutionären Akt. Im Slut Garden gibt es sogar Erektionswettbewerbe der sogenannten Speed Boner. Bleibt zu hoffen, dass die besten Stücke gut gegen die unbarmherzigen Sonnenstrahlen in Nevadas Wüste geschützt sind

Es ist zwei Uhr mittags und die Wüstenhitze erdrückt einen beinahe. Auf einer Reihe von übergroßen Metall-Buchstaben, die immer wieder das Wort LOVE formen, tanzt ein nackter Mann. Niemand und nichts stört ihn dabei. Er wirkt, als sei er alleine auf der Welt. Als ein heftiger Sandsturm aufzieht, verkriechen sich alle anderen Besucher und suchen Schutz vor dem Staub. Der Mann hingegen tanzt einfach weiter, in harmonischen, fast lyrischen Bewegungen, von denen jede hypnotisiert.

Nur seine zwei kobaltblauen Schirme bleiben sichtbar, während ihn der Staub umschließt. Nach dem Sturm wird der Tänzer auf beinahe unwirkliche Weise wieder sichtbar, bewegt sich noch ekstatischer. Es scheint geradezu, als hätten ihm die luftigen Elemente neue Kräfte verliehen. Ein Einzelfall? Mitnichten.

„Burning Man ist kein Festival. Es ist ein Katalysator für kreative Kultur in der Welt", steht auf der offiziellen Website dieser surrealen Veranstaltung. Was 1986 als ein bescheidenes Lagerfeuer-Ritual unter Freunden am Baker Beach von San Francisco entstand, hat sich drei Jahrzehnte später zu einem weltweit beachteten Phänomen entwickelt. Beginn ist jedes Jahr am letzten Montag im August, Ende am ersten Montag im September.

Beim einwöchigen New-Age-Event in Nevadas Black Rock Desert rund 180 Kilometer nördlich von Reno dabei zu sein, gilt in Spirituellen-Kreisen beinahe als Muss. Das ständig wachsende Festival, an dem 2015 rund 70.000 Besucher teilnahmen, hat inzwischen regionale Ableger rund um die Welt von Südkorea bis Südafrika hervorgebracht. Nicht wenige erleben diese verrückte Woche als lebensverändernd. Burning Man ist mehr als nur ein Spielplatz für Hippies und Bohemiens, die Pionier-Veranstaltung zieht Leute aller Arten und Altersgruppen aus allen Teilen der Welt an. Jeder, der es sich leisten kann, 390 US-Dollar für das Ticket zu zahlen, wird an den Eingangstoren des Burning Man mit „Welcome home" begrüßt.

GLUTHITZE! KÄLTE! STAUB!

Bis hierher gekommen zu sein bedarf bereits eingehender Vorbereitung. Wer einmal die Tore passiert hat, kann sich nicht mehr aus Schwierigkeiten herauskaufen. Verkauft wird nämlich nichts, Geld zählt nicht. Die Natur ist harsch, am Tage macht einem brütende Hitze zu schaffen, in der Nacht wird es empfindlich kalt. Staubig ist es rund um die Uhr. Alles ist mitzubringen, allem voran die Schlafstätte, sei es ein Zelt oder ein Wohnmobil. Ferner Trockennah-

Gut so! | Normal geht gar nicht

Beim Burning Man fällt auf, wer normal gekleidet ist. Sonst ist alles zu sehen, von nackter Haut bis zum überirdisch wirkenden, schweren Spiegel-Anzug

Feuer legen | Alles ist vergänglich
Alle Monumental-skulpturen und Gebäude gehen wie später der „Man“ (im Hintergrund) in Flammen auf

Mobil bleiben | Platz für Fantasie, nicht für Autos
Besucher von Black Rock City sollten wegen der riesigen Ausdehnung ein Fahrrad dabeihaben oder sich mit einem irren Vehikel publikumswirksam über den heißen Sand bewegen

SEITE SCANNEN UND FILM ÜBER DAS „BURNING MAN"-FESTIVAL GENIESSEN

rung und Campingutensilien zum Kochen. Außerdem Wasser, viel Wasser. Drei bis vier Liter pro Person und Tag sind zwingend nötig und immer am Mann zu tragen. Ratsam ist es überdies, ein Fahrrad dabeizuhaben, denn das Gelände erstreckt sich über mehrere Dutzend Hektar. Nicht umsonst gehört „Playa Foot", wundgelaufene Füße, zu den häufigsten körperlichen Gebrechen. Am Tag sind Schutzbrille, Kopfbedeckung und starker Sonnenschutz unerlässlich. Und nachts auf jeden Fall Lampen, für die Stirn und fürs Fahrrad – in der Wüste ist es dann stockdunkel.

Die komplexen Strukturen, die einst die Gründer Larry Harvey und Jerry James ersonnen haben, funktionieren so präzise wie ein Schweizer Uhrwerk. Als temporäre Stadt in der Wüste gedacht, ist Black Rock City (oft BRC abgekürzt) als ein System konzentrischer Straßen angelegt, deren Kreise zwei Drittel des im Durchmesser 2,4 Kilometer messenden Siedlungsrings bedecken. Aus der Luft sieht die Anlage aus wie ein riesiges „C", in dessen Aussparung die „Man"-Skulptur aufragt, umgeben von einer großen Freifläche, Playa genannt, auf der sich Besucher um Skulpturen, Kunstwerke und Performances scharen. Über die von hier strahlenförmig ausgehenden sogenannten Avenues erreichen sie die zahlreichen Themencamps.

VERRÜCKTER! WILDER! SCHRILLER!

Abertausende Menschen pilgern in dieser verrückten Woche in die Black Rock Desert. Alle halten sich strikt an die zehn Prinzipien, von denen radikale Eigenständigkeit und Selbstdarstellung sowie „Lasse nichts zurück" die wichtigsten sind. Ob auf geschmückten Fahrrädern oder in zu Kunstwerken mutierten Autos – Mitmachen ist Pflicht. Ehrenamtliches Volunteering wird ebenso gern gesehen wie Gifting, das Verschenken etwa von Lebensmitteln oder von selbst gebastelten Souvenirs. „Was mich am meisten überzeugt hat, war die Tatsache, dass Burning Man auf den Prinzipien des Gebens und der Ausdrucksfreiheit basiert, wovon die Welt einfach mehr gebrauchen könnte", begeistert sich der „Burning Man"-Teilnehmer Mike Blank, ein Fotograf aus Orlando in Florida.

Über die Vehikel im „Mad Max"-Stil, die seltsamsten Skulpturen oder extravagantesten Kostüme hinaus hat Burning Man zur Geburt ganzer Industriezweige sowie einer florierenden, spirituellen Gemeinschaft geführt, Trends revolutioniert und Barrieren überwunden.

Ähnlich wie beim Karneval ist das visuelle Element das Reizvollste. Von Drohnen aufgenommene Luftbildvideos verbreiten sich ebenso rasend schnell im Internet wie Selfies vom Burning Man. Obwohl das abgelegene Wüstenareal selbst keinerlei Telefonnetz oder gar Internetzugang bietet, klappt das trotzdem irgendwie. Manchmal erst hinterher. Von einem Boot auf Rädern, umgebaut zu einem Partybus, bis hin zu Feuer speienden Vehikeln in Tierform wird die Vorstellungskraft in jeder Minute herausgefordert.

Gefragt ist das Größte, Verrückteste, Wildeste, Schrillste. Der Fantasie sind kei-

Cool bleiben | Nachts fallen die Temperaturen in der Wüste
Und die Stimmung wandelt sich rapide. Ein Lichtermeer ersetzt das harte Licht der Sonne. Zwischen Licht und Schatten wird meditiert, gesprochen, philosophiert, geschmust und getanzt. Das Leben als Kunststück

ne Grenzen gesetzt, den modischen Ausschweifungen erst recht nicht. Gespreizte Flügel und absurde Perücken, fluoreszierende Strumpfhosen, Gothic-Klamotten und übergroße Brillen gehören zu den Aufmachungen, die in der Wüste stolz vorgeführt werden.

Mitten in diesen bizarren Exzess aus Farben, Formen und Fantasien kommen Paare aus der ganzen Welt, um zu heiraten – ein neuer Trend bei Burning Man. Hier schwören sich exzentrische Eheleute in spe ewige Treue, natürlich im ausgeflippten Hochzeits-Outfit. Die Playa mit ihren überall aufragenden Kunstwerken fungiert dabei als ihre Kirche.

Die unendlich scheinende Weite in der Wüstenstadt ist überwältigend. Vielen reicht die eine Woche nicht aus, um alles zu erkunden und erleben. Weshalb viele Burner, wie die Besucher sich selbst nennen, jedes Jahr wiederkommen. „Für die letzten drei Jahre bin ich immer zurückgekommen, um ein kleines Stück der Magie dieser Stadt mitzunehmen, die so etwas wie meine zweite Heimat geworden ist“, sagt Audrey Lo, eine Tänzerin aus Los Angeles. Burning Man erinnere sie daran, „dass alles möglich ist. Es ist ein Schmelztiegel des Ausprobierens, der Großzügigkeit und der einmaligen Chance, minimalistisch zu leben.“

ALLES IRRE! ALLES VERGÄNGLICH!

Das Festival erlebt jedes Jahr sein größtes Spektakel, wenn all die monumentalen Kunstwerke nacheinander in Flammen aufgehen. Die Vergänglichkeit gehört zu den Grundprinzipien der Veranstaltung. Höhepunkt ist die Verbrennung des rund 30 Meter hohen, hölzernen „Man“ in einer mit Spannung erwarteten Zeremonie.

Genauso ergeht es dem Temple, jenem Zufluchtsort, der die Toten ehren und zelebrieren will, der am darauffolgenden Abend in Brand gesteckt wird. Begleitet vom Schweigen Zehntausender, bei dem die andächtigen Burners um ihnen nahestehende Tote trauern. In aller Stille, als „Symbol von Reinigung und Reflektion“, so heißt es.

Wenn der wilde Karneval vorbei ist, packen die Bewohner der ungewöhnlichen Stadt ihre Sachen und lösen die Siedlung auf. Sie machen damit den Weg frei für einen Neuanfang. Dann wird das Areal wieder zu dem, was es ist: trostlose, gottverlassene, unwirtliche Wüste. Bis zum nächsten Jahr, wenn sich aus dem Staub wieder eine neue Black Rock City erheben wird, in genau dieser einen Woche im Spätsommer.

„Ich bin eigentlich zum Burning Man gekommen mit der Absicht, mehr zu lernen über die Menschheit“, erklärt Fotograf Mike Blank. „Aber dann wollte ich nur noch festhalten, wie es ist, sich von einer Symphonie aus grenzenloser, natürlicher und menschengemachter Kreation und Schönheit gefangen nehmen zu lassen.“

Hot Spot | Hier bekommt keiner kalte Füße

Es geht immer weiter. Auf monströsen Plateauschuhen, als Barbie im Karton, im Baldachin-Dreirad, in der höhergelegten Hütte. Alles kann, aber nichts muss

Selbstverloren | Fesseln ablegen
Der Tänzer auf den Love-Lettern performt über Stunden hinweg. Abends geht es in der City dann doch ruhiger zu

Noch Fragen? | Fragen Sie den Berater oder Burner Ihres Vertrauens
Auf dem Gelände sind neben Fahrrädern nur „Art Cars“ und „Mutant Vehicles“ zugelassen. 2014 war der „Man“ mit 32 Metern übrigens so hoch wie nie zuvor. Schon seit 2003 sind Hunde in BRC verboten

MITMACHEN UND DABEI SEIN: BURNING MAN
2016 findet das Festival in Black Rock City vom 28. August bis 5. September statt. Ticketverkauf (390 US-Dollar) über die Website ***burningman.org,*** auf der man sich frühzeitig registrieren sollte, um nach einem komplizierten Verfahren eines der begehrten Tickets zu erwerben. Die Anreise erfolgt am besten über San Francisco, von dort aus geht es mit dem Mietwagen, idealerweise einem Wohnmobil, in acht bis zehn Stunden nach Black Rock City. Auch Wohnmobile müssen für diesen Zeitraum frühzeitig reserviert werden, etwa beim deutschen Veranstalter Canusa (***canusa.de***).